

RICHARD KÖLLIKER (HG.)



# Plötzlich dieses Leuchten

Pfingstgeschichten

TVZ



Plötzlich dieses Leuchten

**T V Z**



RICHARD KÖLLIKER (HG.)

# Plötzlich dieses Leuchten

Pfingstgeschichten

Mit Illustrationen von Kooni

**T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung, der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen, der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, der Reformationsstiftung, der evangelisch-reformierten Zeitung reformiert. Bern, Jura, Solothurn, des Pfarrvereins des Kantons Zürich und der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Mario Moths, Marl

Unter Verwendung einer Illustration von Kooni, [www.kooni.ch](http://www.kooni.ch)

Satz und Layout

Mario Moths, Marl

Druck

gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18610-4 (Print)

ISBN 978-3-290-18611-1 (E-Book: PDF)

© 2024 Theologischer Verlag Zürich

[www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)

Alle Rechte vorbehalten

## INHALT

- 7      **Vorwort**  
Richard Kölliker
- 11     **Der Heilige Geist ist keine Zimmerlinde**  
Martina Schwarz
- 19     **«Geist ist geil»**  
Magdalene L. Frettlöh
- 28     **Maria aus Magdala studiert Theologie – und  
erinnert sich an den turbulenten Pfingsttag**  
Felix Senn
- 36     **Dass der Wind hindurchfährt**  
Marianne Vogel Kopp
- 43     **Nur angetrunken**  
Patrick Schwarzenbach
- 48     **Eine Feder vielleicht**  
Franzisca Pilgram-Frühauf
- 58     **Die Antwort auf dem Silbertablett**  
Hans Herrmann
- 65     **Freut euch des Lebens**  
Kathrin Bolt

- 74 **In mir entzündete sich ein Feuer**  
Corinne Dobler
- 82 **Glenda**  
Romana Ganzoni
- 93 **Der Kugelblitz**  
Claudia Storz
- 99 **Gnadengaben**  
Maria C. Schneebeli
- 106 **Ein Dramolett – Geistesblitz**  
Susanne-Marie Wrage
- 115 **Mut**  
Kurt Marti
- 121 **Die Pfingsttaube**  
Autor/Autorin unbekannt
- 124 **Neunundvierzig. Zwischen den Zeiten**  
Martina Steinkühler
- 132 **Zu Pfingsten sollen eure Köpfe schiffbar sein**  
Klaus Merz
- 139 **Dass dein Fuss nicht an einen Stein stosse**  
Lydia Trüb
- 149 **Der Tagtraum vom Rosenstock,  
der keine Dornen trägt**  
Christian Kaiser
- 161 **Der Geist weht und wohnt, wo er will**  
Katharina Hasler-Pflugshaupt
- 167 **Plötzlich dieses Leuchten**  
Mireille Zindel
- 181 Autorinnen und Autoren  
Illustrationen  
Textnachweise

# Vorwort

RICHARD KÖLLIKER

Im Unterschied zu Weihnachten oder Ostern hat das Pfingstfest in der Volksfrömmigkeit nie dieselbe Bedeutung und Popularität erlangt. Amüsant bringt dies Bertold Brecht in «Ein Kinderbuch» zur Sprache:

«Pfingsten, sind die Geschenke am geringsten,  
während Ostern, Geburtstag und Weihnachten  
was einbrachten.»

Pfingsten mit dem Bezug zum Heiligen Geist ist das fremde, unzugängliche Fest geblieben, das von den christlichen Festen am meisten durch die Säkula-



risierung vom ursprünglichen Sinn entfremdet worden ist. Pfingsten assoziieren Menschen mit verlängertem Wochenende, endlosen Staus im Strassenverkehr, (verregneten) Pfadilagern, Pferderennen oder anderen Sportveranstaltungen. Bei Umfragen löst die Frage nach Entstehung und Bedeutung des Fests ahnungslose Sprachlosigkeit aus. Dies mag auch mit der Schwierigkeit zu tun haben, das abstrakte Thema des Geists in verständliche Erzählungen und Geschichten umzusetzen – genau das, was die Autorinnen und Autoren des vorliegenden Bands mit modernen Pfingstgeschichten versuchen.

So ist zum Thema Pfingsten, dem «lieblichen Fest», ein bunter Strauss von nicht nur lieblichen Texten zusammengekommen, hauptsächlich Erzählungen, aber auch autobiografische Berichte, eine Schriftsteller-Predigt, poetische Meditationen, theologische Essays, die Aufzeichnung eines Handy-Dialogs, das Dramolett einer Theaterregisseurin ... Die Vielfalt der Stimmen und Formen oder, um beim Bild vom Blumenstraus zu bleiben, die Fülle der Farben und Duftnoten offenbart das kreative Potenzial von Pfingsten.

«Sprache ist das Fleisch des Geistes» hat der Poet Paul Valéry geschrieben.

Wir können uns vom Sprachwirken des Geists in den Texten überraschen lassen, sodass wir in anfängliche Verwunderung geraten und das heisst in einen Geisteszustand, der fürs Kennenlernen von Neuem und Ungewohntem förderlich ist.

Der Titel des Bands «Plötzlich dieses Leuchten» ist dem gleichnamigen, erfahrungsbezogenen Text am Ende des Buchs entnommen. In eine Atmosphäre der seelischen Verdunkelung dringt plötzlich Licht. «Der ganze Raum wie aus dem Schlaf erwacht», heisst es darin. Ich deute diesen Lichteinfall als Metapher für den Heiligen Geist, dessen Wirken die christliche Tradition mit Licht und Erleuchtung veranschaulicht. Schön, die bildliche Umsetzung des Motivs auf dem Cover, wo das Sonnenlicht durch die Dunkelheit des Walds dringt und den von Tieren und Pflanzen bewohnten Raum zum Leben erweckt.

Dazu passt, dass in unseren westlichen Breiten graden das Pfingstfest in die Zeit der neu aufbrechenden Natur im Frühling oder Frühsommer fällt, wie es der deutsche Dichtorfürst Goethe in seinem Stück «Reineke Fuchs» beschreibt: «Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen! Es grünt und blühten Feld und Wald, auf Hügel und Höhn, in Büschen und Hecken übten ein fröhliches Lied die neuermunterten Vögel, jede Wiese sprosst von Blumen in duftenden Gründen, festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.»

Dem Potenzial des Geists ist zuzutrauen, dass er eine müde gewordene Welt und Menschheit zu neuer Wachheit erweckt, wie es in Psalm 104,30 heisst:

«Sendest du deinen Atem aus, werden sie [die Geschöpfe] erschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde.»

Geist, Heiliger Geist, in der Bibel sprachlich abgeleitet von «Windhauch, Atem», bedeutet Erleuchtung, Belebung, Energie, Wachheit, Trost. Dass Menschen auf die kreative Präsenz dieses Tröster- und Lebensgeists in trostlosen Zeiten der Kriege und Konflikte setzen – dazu ermutigen die vorliegenden Texte.



# Der Heilige Geist ist keine Zimmerlinde

MARTINA SCHWARZ

«Der Heilige Geist ist keine Zimmerlinde,  
vielmehr vergleicht die Schrift ihn mit dem Winde.»<sup>1</sup>

*Kurt Marti*

## **Der Heilige Geist ist eine Birke**

Meine Gedanken fliegen auf wie die Schwalben über Pässe ostwärts, münden mit dem Inn in die Donau. Die Nacht und der Zug trugen mich während Jahren dahin, wo das Land an vielen Stellen Dorf geblieben ist. Die Dörfer liegen aufgereiht an staubigen Straßen. Um halb elf bestieg ich den Nachtzug nach Budapest. Bevor ich mich in einen weiteren Zug oder

Minibus setzte in ein Land noch weiter östlich, wo die Dächer Augen tragen ohne Wimpern und Mönche dich segnen oder verfluchen.

In Siebenbürgen verwandelte sich der Heilige Geist in eine Birke oder besser gesagt in ein ganzes Wäldchen voller Birkenbäumchen. Der alte Sigrist und die Bauern aus dem Dorf stellten die Birken in die Kirche, als leichten, hellgrünen Pfingstschmuck. Wir wurden als Studierende ausgesandt, in klapprigen Ladas fuhren wir frühmorgens übers Land. In kurviger Fahrt, Schlaglöchern ausweichend, manchmal bis an den Rand der Karpaten. An Pfingsten kam ich nach Klein- und Grossschenk. Kirchenburgen, kastaniengesäumt, mit einer Handvoll verbliebener Siebenbürger Sachsen. Im Gottesdienst spielte der ungarische Freund «An der schönen blauen Donau» statt «Ein feste Burg ist unser Gott». Die transsilvanische Freundin wiederum sang die Liturgie und ich reformierte Schweizerin trug das Wort unter die Bäumchen, durch die ab und zu ein zarter Wind wehte. Nach dem Gottesdienst gab's süssen Kuchen. Die Frauen im Dorf hätten unser lustiges Trio am liebsten übernommen. Später im Jahr spielten eben jener Schöne-blaue-Donau-Organist und ich an einem Nebenarm der Donau Fussball. Der Ball wurde vom Wind hoch hinaufgehoben, zwischen den Zwetschgenbäumen hin- und hergewirbelt. Seither macht Pfingstwind mich glücklicher als andre Festtagswinde. Pfingsten ist für mich das Gefühl, wie wenn ein riesiger unsichtbarer Kamm

sich durch mein Haar arbeitet und das Herz aufraut. Diesem Landstrich am Rande Europas verdanke ich Pfingsten wie Westeuropa den Flieder Osteuropa.

### **Pfingsten ist jung**

Wir müssen an Pfingsten nichts. Das entspricht mir. Darin ähnele ich meinem Kind, oder es mir. «Weisst Du, Mama, ich möchte einfach frei sein», erklärt es regelmässig. Das leuchtet mir ein. Das Kind möchte bloss spielen. Die Welt der Schule, die die Kindheit in geordnete Bahnen lenkt, ermüdet das Kind. Viel lieber verfolgt es seine eigene Spur. Wenn es das nicht darf, wird es wütend. Es schwitzt und sein Haar klebt in seinem Nacken und riecht nach Heu oder Muskatellersalbei. Dann entsteht ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllt das ganze Haus. Das Kind möchte seinen eigenen Spuren folgen, die es in Welten führen, zu denen nur es selbst die Schlüssel besitzt. Verordnetes Schenken, Basteln und Dekorieren sind ihm ein Graus. Das Kind ähnelt Pfingsten. Wenn man Pfingsten einfangen möchte, in eine Tradition giessen, mit Keksen, Kärtchen, Kugeln, Geschenken versehen, sieht die Heilige Pfingstkraft rot. Denn sie ist schliesslich keine Zimmerlinde. Wusste schon der Dichter. Pfingsten ist nackt oder leicht bekleidet bloss. Höchstens ein Hauch von rotem Chiffon um die Taille, Pailletten um die Brust. Pfingsten ist der Sturm, der dich nicht festhält. Der Sommerregen, vor dem

kein Schirm dich schützt. Pfingsten verspricht dir keinen Halt.

### **Pfingsten genügt sich selbst**

Pfingsten passt am besten zu meinem unbehausten Glauben. Der in Wörtern wohnt und im Schreiben Spuren nachzeichnet, die gefallen oder wehtun. Wenn Buchstaben und Sprachen durcheinanderwirbeln, macht mir das rein gar nichts aus. Es macht mich glücklich. Pfingsten schaffte es denn auch, meine indoeuropäisch erzogene Zunge auf Ungarisch zu drehen. Pfingsten weitete an der kleinen Donau, einem stillen Nebenarm hinter Budapest, jede Pore meines zwanzigjährigen Körpers wie die kleinen runden Blätter des Flieders. Es lag damals viel Wind in meinem Leben. Denn Pfingsten ist ein jugendliches Fest. Es genügt sich selbst.

### **Pfingsten ist das Gegenteil einer Zimmerlinde**

*Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt (Apg 2,2).* Auf Hebräisch heisst der Pfingstgeist «Ruach». Ein weibliches Wort. Es bedeutet: Wind, Atem.

Mistral, der die Bäume südlich biegt. Bise. Nordföhn. Talwind und Zyklon. Ruach ist feurig. Sie macht lebendig. Und weht, wo sie will. Und Ruach ist Gott. Ruach ist das Gegenteil einer Zimmerlinde.

## Autorinnen und Autoren

KATHRIN BOLT, Jahrgang 1980, ist Pfarrerin an der Kirche St. Laurenzen, Kirchgemeinde St. Gallen-Centrum.

CORINNE DOBLER, Jahrgang 1977, Pfarrerin, Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen, Seelsorgerin im Sozialwerk Pfarrer Sieber, Gastroseelsorgerin Kanton Aargau

MAGDALENE L. FRETTLÖH, Jahrgang 1959, ist Professorin für Systematische Theologie/Dogmatik und Religionsphilosophie, «Der junge Esel von Betphagé» (2020); «Der Schrift zugeneigt» (2023).

ROMANA GANZONI, Jahrgang 1967, ist mehrsprachige Schriftstellerin in Celerina; «Magdalenas Sünde» (Diogenes 2022), mehrfach ausgezeichnet, zuletzt Bündner Literaturpreis 2020, [www.romanaganzoni.ch](http://www.romanaganzoni.ch).

KATHARINA HASLER-PFLUGSHAUPT, Jahrgang 1942, ist Lehrerin, Pfarrerin, zuletzt in Neuhausen am Rheinfall, Autorin, war Co-Redakteurin beim «frauen forum».

HANS HERRMANN, Jahrgang 1963, ist Autor, Redaktor bei reformiert., Burgdorf, «Prélude in See-Moll, Gedichte» (2023), [www.hans-herrmann.ch](http://www.hans-herrmann.ch).

CHRISTIAN KAISER, Jahrgang 1968, Winterthur, ist Gedichtler, Autor und Redaktor bei reformiert., «BorkenkäferFrassspuren. Ausflüge in die Zeichenflora und Sprachfauna eines Gedichters» (2017), [www.silbenbilder.ch](http://www.silbenbilder.ch).



- RICHARD KÖLLIKER**, Jahrgang 1949, Schaffhausen, zuletzt Pfarrer in Dübendorf, Autor, Redaktor bei «reflekture», «Wandlung ins Mineralische. Vom Nachleben des Schriftstellers Gerhard Meier 1917–2008» (2020).
- KURT MARTI**, 1921–2017, Studium der Rechtswissenschaften, dann der Theologie. Pfarrer und anschliessend freier Schriftsteller. Sein literarisches Werk umfasst Erzählungen, Gedichte, Tagebücher und Essays. Marti wurde 1997 mit dem Kurt-Tucholsky-Preis für sein Gesamtwerk und 2002 mit dem Karl-Barth-Preis für sein «theoetisches» Werk ausgezeichnet.
- KLAUS MERZ**, Jahrgang 1945, ist freier Schriftsteller in Unterkulm, seine Werke wurden vielfach übersetzt und ausgezeichnet, zuletzt Schweizer Grand Prix Literatur 2024, «Noch Licht im Haus. Gedichte & Kurze Geschichten» (2023).
- FRANZISCA PILGRAM-FRÜHAUF**, Jahrgang 1977, Dr. phil., Winterthur, Germanistin, Theologin, Autorin, arbeitet im religionspädagogischen Medienzentrum Relimédia in Zürich; «Vor dem Spiegel. Selbstsorge bei Demenz im Kontext von Spiritual Care» (TVZ 2021).
- FELIX SENN**, Jahrgang 1955, Dr. theol., Wettingen, Erwachsenenbildner, Autor und Dozent für Systematische Theologie und war bis 2020 Bereichsleiter Theologische Grundbildung am Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut TBI, Zürich; «Der Geist, die Hoffnung und die Kirche» (Edition NZN bei TVZ, 2018).
- MARIA CLAUDIA SCHNEEBELI**, Jahrgang 1967, ist Pfarrerin in Sent (Engadin) und Autorin (auch unter dem Pseudonym Claudia Luchsinger), «Viele fürchen Verzückung» (TVZ 2022).

- MARTINA SCHWARZ, Jahrgang 1976, ist Pfarrerin, Predigtcoach und Leiterin des Praktischen Semesters an der Theologische Fakultät der Uni Bern.
- PATRICK SCHWARZENBACH, Jahrgang 1984, Pfarrer City-Kirche St. Jakob, Zürich, «Glanz im Asphalt» (TVZ 2023).
- MARTINA STEINKÜHLER, Jahrgang 1961, Prof. Dr. phil., ist Religionspädagogin, Fortbildnerin, Hardeggen (Niedersachsen); «Die neue Erzählbibel. Illustriert von Barbara Niscimbeni» (Stuttgart 2015), «Die Mädchenbibel. Bibelgeschichten aus weiblicher Perspektive, mit Bildern von Angela Gstalter» (Gütersloh 2021), [www.martina-steinkuehler.de](http://www.martina-steinkuehler.de).
- CLAUDIA STORZ, Jahrgang 1948, Dr. phil., ist Schriftstellerin in Aarau, Salzburg und La Napule (F), «Verborgene Kinder» (2022); mehrfach ausgezeichnet, u. a. Solothurner Preis für Literatur 2002, [www.claudiaslorz.ch](http://www.claudiaslorz.ch).
- LYDIA TRÜB HURWITZ, Jahrgang 1950, Zürich, ist Germanistin und Autorin; Regie beim Film «Die vierte Dimension – Beate Schnitter. Die Architektin» (2021), Idee und Drehbuch beim Film «Varlins Atelier in Zürich» (2016).
- MARIANNE VOGEL KOPP, Jahrgang 1959, Hondrich bei Spiez, ist Sekundarlehrerin, freiberufliche Theologin, Autorin, Erwachsenenbildnerin, «Dem heiligen lauschen. Gedichte aus der Stille» (2022).
- SUSANNE-MARIE WRAGE, Jahrgang 1965, Zürich, ist Schauspielerin, Regisseurin, Autorin, «Briefe aus dem Schrebergarten», Kolumnen in der «Landliebe» (2022/23).

MIREILLE ZINDEL, Jahrgang 1973, Germanistin, Romanistin und Schriftstellerin in Zürich, [www.mireillezindel.com](http://www.mireillezindel.com).

## **Illustrationen**

KOONI, Jahrgang 1987, ist in Schaffhausen geboren und lebt und arbeitet freischaffend als Illustratorin in Basel. Sie zeichnet seit 2018 einmal monatlich eine Kolumne in der Schaffhauser AZ.

## **Textnachweise**

KURT MARTI, Mut, in: Nationalzeitung Basel, 13./14. Mai 1967, Pfingsten © Kurt Marti-Stiftung, Bern.

KLAUS MERZ, Zu Pfingsten sollen eure Köpfe schiffbar sein, Text als Laienpredigt gehalten in der Stadtkirche Aarau an Pfingsten 2019.

DIE PFINGSTTAUBE, Autorin oder Autor und die Quelle des Texts sind unbekannt, bearbeitet von Richard Kölliker für den Abdruck in diesem Buch, erschienen in: Frauen Forum. Geschichten zum Kirchenjahr, Separatdruck 2003.